

Antwort auf "Gedanken einer Mutter" in der letzten Kette-Nummer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **6 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Antwort auf "gedanken einer mutter" in der
letzten kette-nummer:

Zuerst war ich über deinen offenen brief in der
kette tief betroffen.

Wir kennen uns doch nun schon eine ganze weile
durch die elternvereinigung. Wir duzen uns sogar.
In unseren zusammenkünften können wir miteinan-
der von unsern sorgen reden, und wir sind froh
darüber. Weil wir wissen, dass wir hier verstan-
den werden, und weil wir fühlen, dass geteiltes
leid halbes leid ist, wie das sprichwort sagt.

Und jetzt dieser schrei! Ja, sollte denn eine
mutter aus der elternvereinigung nicht über sol-
cher verzweiflung stehen? Wir treffen uns doch
regelmässig, wir arbeiten an uns, wir versuchen,
uns gegenseitig zu helfen mit rat und tat. Trotz-
dem drückt uns die sorge um unsere kinder oft
schwer.

Durch deinen brief weiss ich jetzt: das wesent-
liche ist gar nicht, immer stark zu sein. Sondern
es ist das, was du getan hast. Du hast mir ge-
zeigt, wie sehr deine wunde schmerzt. Ich danke
dir, dass du mich hast "hinter die fassade" se-
hen lassen. Dadurch ist etwas neues zwischen dir
und mir entstanden: eine lebendige, warme,
menschliche verbundenheit. Was könnte denn in
unserer elternvereinigung wertvolleres wachsen?

eine mutter der elternvereinigung DAJ